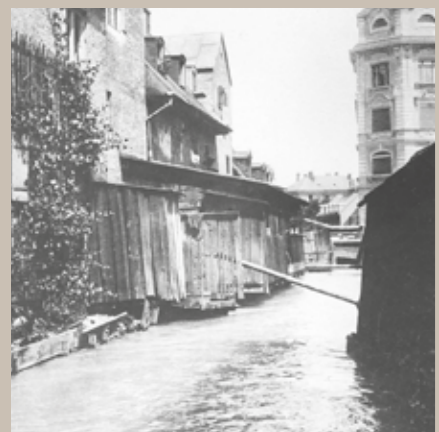




Wenn wir heute das Licht oder den Herd einschalten, den Wasserhahn aufdrehen oder den Müllbeutel in die Tonne werfen, bedienen wir uns selbstverständlicher Dienstleistungen, über die man keinen Gedanken verschwendet. Das war Anfang des 19. Jahrhunderts ganz anders.



Wie in allen Städten, so kannte man in München damals weder Strom noch Gas, weder Wasserleitungen noch Mülltonnen. Als Lichtquellen dienten Kerzen oder Petroleumlampen, gekocht wurde auf Holz- oder Kohleöfen, Trinkwasser musste an Brunnen geholt werden. Für Müll und Fäkalien gab es stinkende Gruben im Hinterhof, die nur selten geleert wurden und deren Inhalt mehr



Aborte am Hofhammerschmiedbach

und mehr den Untergrund verseuchte. Schmutzwasser, Schlachtreste und Handwerksabfälle landeten in den zahlreichen Stadtbächen, die oftmals auch dem Wäschewaschen dienten.

Gleichzeitig zog die königliche Haupt- und Residenzstadt München immer mehr Menschen aus allen Teilen Bayerns an. Sie versprachen sich dort Arbeit, fristeten aber dann meist in Vorstädten wie der Au, Giesing und Haidhausen ein ärmliches Leben. Im Jahr 1800 zählte München 40.000 Einwohner*innen. Durch den permanenten Zuzug stieg die Einwohnerzahl bis 1883 auf 250.000 Personen an. Im Jahr 1900 wohnten bereits 500.000 Menschen in der Stadt.

Unter den schlechten Hygienebedingungen verwundert es nicht, dass Cholera- und Typhusepidemien leichte Beute hatten und Tausende von Stadtbewohnern hinwegrafften.

München unter der Staatskuratel

Um 1870 bildeten sich in München die Anfänge der städtischen Daseinsvorsorge heraus. Sie ist eng verbunden mit der Entstehung der kommunalen Selbstverwaltung in Bayern. Die Städte und Gemeinden standen bis dahin unter einer Staatskuratel, also einer straffen Vormundschaft der monarchischen Zentralregierung. Und diese verfolgte ganz eigene Ziele: Sie plante eher glanzvolle



von links: Max von Pettenkofer, Arnold von Zenetti, Alois von Erhardt, Johannes von Widenmayer

Schlösser, Monumente und Prachtstraßen, als die Stadthygiene zu verbessern. Zudem bediente sie sich regelmäßig für ihre Projekte aus der Gemeindekasse. Bereits im Jahr 1838 beklagte sich der mutige Münchner Bürgermeister Jakob von Bauer über die Verschwendungssucht König Ludwigs I. und forderte vergeblich, dass „besser das Nützliche und Nothwendige“ getan werde.

Erst im Jahr 1869 stärkte eine fortschrittliche Bayerische Gemeindeordnung die Rechte und Gestaltungsmöglichkeiten der Stadtverwaltung. Diese neuen Befugnisse eröffneten dem Münchner Magistrat erstmals Möglichkeiten, die drängenden sozialen und hygienischen Missstände in der Stadt anzugehen.

Münchner Magistrat ergreift die Initiative

Als Pioniere dieser Zeit gelten der Chemiker und Mediziner Max von Pettenkofer, der Stadtbaurat Arnold von Zenetti und die beiden Bürgermeister Alois von Erhardt und Johannes von Widenmayer. Sie setzten sich gemeinsam mit Nachdruck für eine zeitgemäße Stadthygiene und Stadtmodernisierung ein.

Nachdem München 1873/74 schon zum dritten Mal in diesem Jahrhundert von

einer schweren Cholera-Epidemie heimgesucht worden war, verwirklichten Erhardt und Zenetti die fertigen Pläne Pettenkofers für eine moderne Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung. In dreijähriger Bauzeit wurden die Quellen im Mangfalltal erschlossen. Bereits 1883 wurde die neue Trinkwasserleitung feierlich mit einer Fontäne am Sendlinger-Tor-Platz eröffnet. Seitdem sprudelte in München quellfrisches

Trinkwasser aus den Bergen zu allen Münchner Haushalten.

Der Ausbau eines modernen Kanalisationssystems begann 1881. Neun Jahre später verfügte München über ein Röhrennetz von 192 Kilometer Länge. Einen großen Fortschritt für die Münchner Stadthygiene bedeutet auch der Bau des zentralen städtischen Schlacht- und Viehhofs nach Plänen von Zenetti im Jahr 1878. Dieser machte die zahlreichen unhygienischen Kleinschlachtereien in der Innenstadt überflüssig.

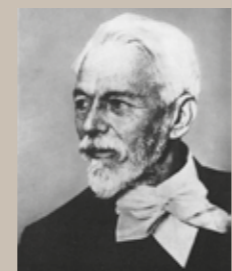
Aufgrund all dieser Maßnahmen bekam München den Ruf als einer der gesündesten Städte Deutschlands.



Münchner Kanalsystem

Münchner Bildungsreform

In dieser Zeit wurde auch der Ruf nach Bildung für alle laut. Ein Leitspruch des Bürgermeisters Widenmayer lautete: „einen mächtigen Damm gegen Verdummung und Aberglauben aufzurichten“. Ein eigenes Münchner Schulstatut führte ab 1870 unter anderem zur Beendigung des geistlichen Bildungsmonopols, zur Abschaffung des Schulgeldes und zum Bau fortschrittlicher Schulgebäude. Der Münchner Stadtschulrat Georg Kerschensteiner reformierte ab 1900 das Berufsschulwesen, das deutschlandweit Vorbildfunktion erlangte.



Georg Kerschensteiner



Neues Rathaus um 1900

Planvolle Stadterweiterung

Das rasante Wachstum der Stadt im neuen Zeitalter der Technik stellte München um die Jahrhundertwende vor allergrößte Herausforderungen. Wilhelm von Borscht, ab 1893 Erster Bürgermeister, gelang es, die wachsenden sozialen Spannungen durch groß angelegte Bebauung Münchens zu lindern. Gleichzeitig sorgte er für die Übernahme der Gasversorgung und des Tramwaybetriebs in städtische Hand und er setzte sich unermüdlich für den Bau neuer Kranken-

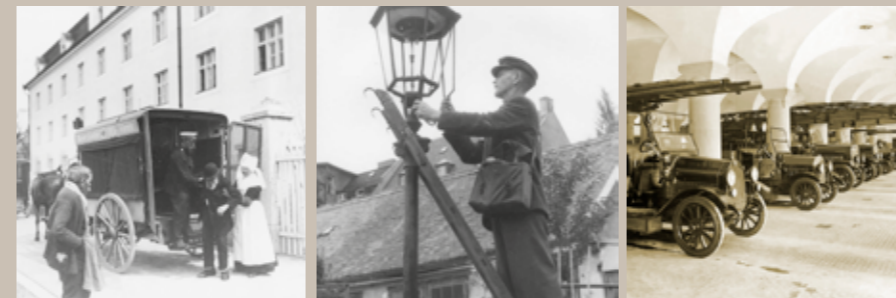
häuser und Schulen ein. 1893 wurde in der kommunalen Bauverwaltung ein Stadterweiterungsbüro unter der Leitung des Architekten Theodor Fischer eingerichtet. Die dort geschaffene Staffelfbauordnung hatte bis 1979! Gültigkeit. Die neuen Stadtteile in Neuhausen, Giesing und Sendling entwickelten sich zu modernen Wohnvierteln. Zeitgleich entstanden neue Villenquartiere an der Theresienwiese, in Bogenhausen, im Herzogpark.

Für das Gemeinwohl

Durch die Ausweitung der städtischen Zuständigkeiten ab 1870 bildete sich in München eine moderne Kommunalverwaltung aus. Im Jahr 1887 zählte die Verwaltung 731 Beamte und Bedienstete und gehörte damit zu einem der größten Arbeitgeber Münchens. Nach außen sichtbar wurde dies mit dem Bau des neuen Münchner Rathauses von 1874 bis 1908 in drei Bauabschnitten.

Die Entwicklungen ab 1870 bilden die Basis für die kommunale Daseinsvorsorge in München. Sie führten zu einer modernen Infrastruktur und grundlegenden Dienstleistungen für unsere Stadt. Die städtischen Einrichtungen und Betriebe haben seither mit dem Wachstum Münchens nicht nur Schritt gehalten, sondern übernehmen heute in vielen Bereichen deutschlandweit technische und ökologische Vorbildfunktion.

Nach wie vor sind die städtischen Einrichtungen dem Gemeinwohl verpflichtet und genießen bei den Münchner*innen ein beträchtliches Ansehen. Über den Münchner Stadtrat haben die Bürger*innen Einfluss auf die künftige Entwicklung „ihrer“ städtischen Unternehmen. Damit unterscheiden sich die städtischen Unternehmen grundlegend von rein gewinnorientierten privaten Konzernen.



1332 Die Bürgerschaft übernimmt die Verwaltung des Heilig-Geist-Spitals, das damit die erste städtische Senioreneinrichtung wird. Es kann somit als erster Baustein der heutigen Münchenstift GmbH gelten.

1563 Der Alte Südfriedhof wird als Pestfriedhof eröffnet. Der Alte Nordfriedhof wird im Jahr 1868 nach Plänen von Stadtbaurat Arnold von Zenetti eingerichtet.

1779 Gründung des städtischen Baubüros.

1813 Das Allgemeine Krankenhaus vor dem Sendlinger Tor wird seiner Bestimmung übergeben. Es ist eines von mehreren Einzelkliniken, die 2005 zum Städtischen Klinikum München fusionierten. Heute München Klinik.

1819 Gründung der Leichenanstalt der königlich bayerischen Haupt- und Residenzstadt München.

1824 Die Stadtparkasse München wird gegründet.

1839 Gründung der Stadtgardendirektion.

1873 Die erste Volksbibliothek der Stadt München in der Heilig-Geist-Schule in der Münchner Frauenstraße wird eröffnet. Aus diesen Anfängen ging die Münchner Stadtbibliothek hervor.

1876 Inbetriebnahme der ersten Münchner Pferdetrambahn, Vorläufer der heutigen Münchner Verkehrsgesellschaft MVG.

1877 Eröffnung der ersten städtischen Berufsschule.

1878 Der städtische Schlacht- und Viehhof München, geplant von Stadtbaurat Arnold von Zenetti, wird eröffnet.

1879 Die Berufsfeuerwehr München nimmt im Hauptfeuerhaus am Heumarkt 13 ihren Dienst auf.

1883 Die Trinkwasserzuleitung aus dem Mangfalltal nach Plänen von Max von Pettenkofer geht in Betrieb. Heute sind die Stadtwerke München (SWM) für die Trinkwasser- versorgung Münchens zuständig.

1884 Das Stadtbauamt richtet eine eigene Abteilung für Kanalbau ein, heute als kom-

munaler Eigenbetrieb Münchner Stadtentwässerung bekannt.

1891 Die städtische Hausunratabfuhranstalt zur regelmäßigen Müllsammelung und Entsorgung wird gegründet. Sie ist der Vorläufer des heutigen Abfallwirtschaftsbetriebs München (AWM).

1896 Gründung der Münchner Volkshochschule, heute die größte Volkshochschule Deutschlands.

1899 Die Gasversorgung Münchens geht in den Besitz der Stadtgemeinde über, heute in Händen der Stadtwerke München.

1899 Die Städtischen Elektrizitätswerke werden gegründet und übernehmen die öffentliche Stromversorgung und Straßenbeleuchtung. An der Isartalstraße wird das Kraftwerk Süd errichtet. Heute Stadtwerke München (SWM).

1902 Die Stadt München übernimmt die privaten Kindergärten vom Münchner Kindergartenverein.

1907 Die Stadt übernimmt die „Münchener Tramway-Aktiengesellschaft“ als „Städtische Straßenbahnen“, heute MVG.

1911 eröffnet der Tierpark Hellabrunn.

1911 Das Münchner Wohnungsamt wird gegründet.

1912 eröffnet das erste städtische Gymnasium, das Luisengymnasium.

1912 Die Großmarkthalle München wird im Münchner Stadtteil Sendling eröffnet.

1918 Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG München wird gegründet. Sie ist damit die älteste der vier Wohnungsgesellschaften, an denen die Landeshauptstadt München beteiligt ist.

1919 Gründung der Wohnungsbaugesellschaft HEIMAG mit städtischen Anteilen.

1919 Übernahme der privaten Straßenreinigungsgesellschaft in städtische Hand.

1928 Gründung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG.

Bildnachweis:

Seite 1: Stadtarchiv, Goran Gajanin, Seite 2, 3: Baureferat, Presse- und Informationsamt Seite 4: Referat für Bildung und Sport, Sarah Jansky Seite 5: Mobilitätsreferat Dobner Angermann, GeoPortal der LHM, Stadtwerke München Seite 6, 7: Baureferat, Olaf Becker Seite 8, 9, 10: Stadtarchiv, Presse- und Informationsamt Seite 11: MÜNCHENSTIFT GmbH, Stadtwerke München

Herausgeberin:

Landeshauptstadt München Marienplatz 8, 80331 München Grafik: Fa-Ro Marketing Historische Texte: Arnulf Grundler Druck: Gotteswinter und Fibro Druck- und Verlags GmbH, 80807 München Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier Oktober 2024



Da sein für München

- Die kommunalen Dienstleistungen in München
• Erfolge und Ziele der städtischen Daseinsvorsorge
• Der Aktionstag Da sein für München



Mit einem Rückblick auf die Anfänge der städtischen Betriebe und Unternehmen



muenchen.de/daseinsvorsorge



Vorwort Dieter Reiter Oberbürgermeister



Liebe Münchner*innen,

die kommunale Daseinsvorsorge bildet das Rückgrat einer funktionierenden Stadtgesellschaft und leistet dadurch einen enormen Beitrag zur Lebensqualität in der Landeshauptstadt München. Eine Vielzahl städtischer Betriebe und Einrichtungen engagiert sich Tag für Tag dafür, dass alles im Münchner Großstadtgetriebe rund läuft. Die Versorgung mit Wasser und Energie, die Reinigung von Abwasser, die Entsorgung von Abfällen, verkehrssichere Straßen, der öffentliche Nahverkehr, soziale Betreuungseinrichtungen und vieles mehr gehören heute für die Münchner*innen selbstverständlich zum Leben in unserer Stadt.

Als Oberbürgermeister einer wachsenden, weltoffenen Millionenstadt setze ich mich dafür ein, unsere hohen Standards einzuhalten und weiter auszubauen. Deshalb erschließen wir neue Wohnquartiere, bauen bezahlbaren Wohnraum und fördern genossenschaftliche Wohnungen. Der Neubau von Schulen und Kitas ist weiterhin in vollem Gange. Denn bereits seit 2014 setzen wir in München das deutschlandweit größte kommunale Kita- und Schulbauprogramm erfolgreich um - mit der beeindruckenden Anzahl von nun schon über 200 Bildungsbauprojekten, von denen bereits 126 Bauprojekte fertiggestellt wurden.

Auch der Bau neuer U-Bahn- und Trambahnstrecken läuft auf Hochtouren. Unter dem Vorzeichen „einer zukunftsfähigen Mobilität für München“ teilen wir den öffentlichen Raum neu auf, optimieren den Verkehrsfluss und verbessern die Qualität des Nahverkehrs.

Zur Daseinsvorsorge gehört auch, zu einem gelingenden Zusammenleben beizutragen, möglichst allen Menschen Teilhabe zu ermöglichen und Menschen in sozialen Notlagen zu unterstützen.

Wir sind froh und auch stolz darauf, dass wir in den vergangenen Jahrzehnten dem EU-weiten Privatisierungsdruck standgehalten haben und unsere Einrichtungen der Daseinsvorsorge noch immer in kommunaler Hand sind. Damit haben wir Einfluss darauf, wie sich Preise entwickeln und wie die Qualität unserer Serviceangebote aussieht. Erwirtschaftete Überschüsse fließen uneingeschränkt an die Gemeinschaft zurück und werden nicht von gewinnorientierten Privatunternehmen oder Aktiengesellschaften abgeschöpft.

Die heutigen städtischen Einrichtungen können auf eine lange Tradition verweisen. Sie haben ihren Ursprung ab Mitte der 1850er Jahre, einige existierten sogar schon davor. Die historische Rückschau auf den folgenden Seiten zeigt, dass die Stadt München alle damals aktuellen Herausforderungen gemeistert hat. Mit Tatkraft und den richtigen Ideen, die den Bedürfnissen aller Bürger*innen gerecht werden, wird uns das auch für die Zukunft gelingen.

Dieter Reiter
Oberbürgermeister

Grußwort Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer Baureferentin



Liebe Münchner*innen,

das Thema Daseinsvorsorge ist und bleibt ein Dauerbrenner. Der Aktionstag wurde vom städtischen Gesamtpersonalrat, den Personalvertretungen des Baureferats, des Kommunalreferats und der Stadtwerke München sowie der Gewerkschaft ver.di im Jahr 2004 ins Leben gerufen. Er stand von Anfang an unter dem Motto „Erhalt städtischer Dienstleistungen in kommunaler Hand – gegen den Ausverkauf des Gemeinwohls“, um auf die Gefahren von Privatisierungsbestrebungen hinzuweisen. Die Landeshauptstadt und die Mitarbeiter*innen in der Verwaltung leisten viel – und das soll so bleiben. Denn wir profitieren alle davon, dass sich die Stadtverwaltung tagtäglich um die Aufgaben der Daseinsvorsorge kümmert; dass sie verantwortungsvoll mit Ressourcen umgeht und in die Bedürfnisse kommender Generationen investiert.

Mit der Klimaneutralität Münchens bis zum Jahr 2035 und einer klimaneutralen Stadtverwaltung bis 2030 hat sich die Landeshauptstadt ehrgeizige Ziele gesetzt. Die Stadtverwaltung stellt sich dieser Herausforderung. Klimaverantwortliches Handeln und Nachhaltigkeit sind die Grundlage für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Klimaschutz ist Daseinsvorsorge. Als Baureferat etwa arbeiten wir tagtäglich an einer starken Grünversorgung des öffentlichen Raums, pflanzen neue Bäume, setzen

das Prinzip der Schwammstadt um, bauen die klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur aus, errichten energieeffiziente Bildungsbauten und vieles mehr.

Einen wichtigen Beitrag zur Klimaverantwortung und der Daseinsvorsorge leisten auch unsere kommunalen Betriebe. Ihre Wurzeln reichen zum Teil weit in die Stadtgeschichte zurück. Die städtischen Dienstleistungen von heute basieren auf einer jahrzehntelangen Auf- und Ausbaubarbeit, die mit dem ständigen Wachstum und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Stadt einhergeht. München verfügt über ein Spektrum an Dienstleistungsangeboten, das beispielhaft ist.

Die Landeshauptstadt München hat sich immer klar zur kommunalen Daseinsvorsorge bekannt und keine städtischen Unternehmen veräußert – und das war gut so! „Da sein für München“ – was das eigentlich bedeutet, zeigen die Mitarbeiter*innen des Baureferats und der anderen städtischen Referate und Betriebe beim Aktionstag und geben damit der Stadtverwaltung ein Gesicht. Tausende Beratungsgespräche zeugen jedes Jahr von dem großen Interesse der Münchner*innen an Ihren städtischen Betrieben und Referaten.

Das Baureferat organisiert den Aktionstag auch in diesem Jahr wieder. Auf die vielen persönlichen Gespräche mit interessierten Besucher*innen und mit engagierten Kolleg*innen freue ich mich auch in diesem Jahr wieder. Kommen Sie vorbei und genießen Sie das vielfältige Informations- und Unterhaltungsangebot.

Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer
Berufsmäßige Stadträtin
Leiterin des Baureferats

Wir sind für alle Münchner*innen da

Nahezu 1,6 Millionen Einwohner*innen leben in München. Damit das dynamische Großstadtleben gut funktioniert, erbringt die Landeshauptstadt München eine Vielzahl grundlegender Dienstleistungen. Dazu zählt die Versorgung mit Strom, Gas und Trinkwasser, der Betrieb des öffentlichen Nahverkehrs sowie der Bau und Unterhalt von öffentlichen Gebäuden, Straßen, Grünanlagen, Tunnel und U-Bahnlinien. Hinzu kommen die Entsorgungsleistungen für Abfälle und Abwasser, die medizinische Versorgung in städtischen Kliniken, die Angebote der städtischen Altenwohnheime sowie die Bildungsangebote der Landeshauptstadt München. Das gesamte Dienstleistungsspektrum lässt sich unter dem Schlagwort „kommunale Daseinsvorsorge“ zusammenfassen. Dieser Begriff bringt auch zum Ausdruck, dass sich die Stadt dem Gemeinwohl verpflichtet sieht und für eine Weiterentwicklung der Serviceleistungen Sorge trägt.



Willy-Brandt-Gesamtschule

Da sein für alle

Jedes Jahr ziehen mehrere tausend Menschen neu nach München. Damit entstehen zusätzliche Anforderungen an die Stadt: Zum einen muss die Qualität der bestehenden kommunalen Dienstleistungen sichergestellt werden, zum anderen ist der Ausbau der städtischen Infrastruktur erforderlich. Insbesondere geht es um die Erschließung neuer Stadtquartiere, den Bau neuer Wohnungen und Grünflächen, neuer Bildungseinrichtungen sowie die Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs.

München muss bezahlbar bleiben

Der Stadt München liegt der soziale Ausgleich sehr am Herzen. Damit der Wohnraum bezahlbar bleibt, unternimmt die Stadt große Anstrengungen. Zu den

Maßnahmen zählen unter anderem:

- Das Programm „Wohnen in München“ mit 2 Milliarden Euro Investitionen der Stadt für geförderte Mietwohnungen für 2023 – 2028
- Die Kommunale Mietpreisbremse in den Wohnungen der städtischen Wohnungsbaugesellschaften
- Erhalt des bezahlbaren Wohnungsbestandes und Schutz der Mieterhaushalte.

Da sein für Bildung

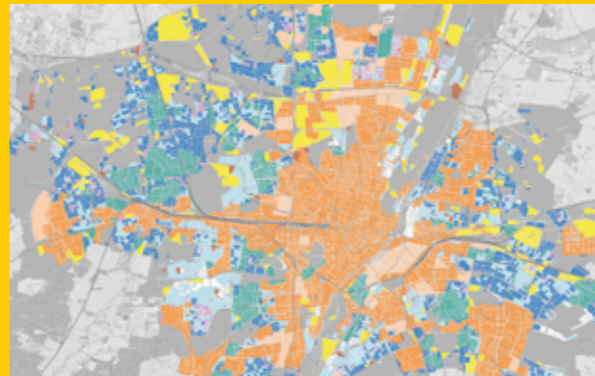
Mit steigenden Bevölkerungszahlen wächst auch der Bedarf an neuen Schulen und Kindertageseinrichtungen. Die Stadt München investiert über 9 Milliarden Euro in fünf Schul- und acht Kitabauprogramme mit über 200 Bildungsbauprojekten, von denen bereits 126 Bauprojekte fertiggestellt wurden. Insgesamt werden in städtischen und staatlichen Schulen nahezu 160.000 Schüler*innen beschult. In der Landeshauptstadt stehen für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter insgesamt rund 117.949 Betreuungsplätze zur Verfügung, für Krippenkinder gibt es rund 26.110 Plätze. Für Kindertageskinder rund 51.674 Plätze in Kindertageseinrichtungen, Eltern-Kind-Initiativen sowie bei der Tagespflege. Für die Kinder in der Grundschulstufe stehen rund 40.165 Plätze in Kindertageseinrichtungen wie Häusern für Kinder, Horten und Tagesheimen im Ganztag, der kooperativen Ganztagsbildung, in der Mittagsbetreuung, in Eltern-Kind-Initiativen und in der Tagespflege zur Verfügung.



Re:think München auf dem Zamanand Festival.

München wird klimaneutral

Die Landeshauptstadt München hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden. Dafür wurde ein Klimabudget mit einem Volumen von rund 180 Millionen Euro jährlich eingerichtet, mit dem Maßnahmen finanziert werden, die zur Regulierung des Stadtklimas, zum Schutz vor Extremwetter-



Die Münchner Wärmekarte zeigt interaktiv und baublockschärf, welche erneuerbaren Wärmequellen genutzt werden können.

ereignissen und zur Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen. Als erste Metropolstadt Bayerns hat München in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken München (SWM) eine kommunale Wärmeplanung erstellt. Diese liefert den Kompass, um flächendeckend fossile Brennstoffe durch erneuerbare Wärme zu ersetzen, das Klima zu schützen und dabei gleichzeitig die Heizkosten sozial verträglich zu halten. Das Referat für Klima- und Umweltschutz unterstützt die Energiewende mit attraktiven Förderprogrammen und aufsuchender Energieberatung direkt vor Ort in ausgewählten Quartieren der Stadt. Klimaneutralität bedeutet nicht nur einen minimalen Ausstoß von Treibhaus- und Abgasen, sondern auch ein verträgliches Stadtklima, eine hohe Luftqualität, weniger Lärm und damit mehr Lebensqualität für die Bürger*innen. Mit der Kommunikationskampagne Re:think München wollen wir das allgemeine Bewusstsein dafür schärfen, dass der Klimaschutz eine Gemeinschaftsaufgabe für die gesamte Stadtgesellschaft ist.



Da sein für ein respektvolles Miteinander

Da sein für Mobilität

Als Großstadt stehen wir vor neuen Herausforderungen. Der zunehmende Verkehr erfordert im Sinne der Mobilitätswende ein Umdenken. Unser Ziel ist ein

gleichberechtigtes und sicheres Miteinander auf den Straßen sowie mehr Lebensqualität. Jede*r soll auch ohne eigenes Auto gut vorankommen: entspannt, günstig und umweltfreundlich. Ganz egal ob zu Fuß, mit Bus und Bahn, mit dem Rad oder mit Shared-Mobility-Angeboten. Hierbei soll niemand zu Schaden kommen. Dafür

steht die „Vision Zero“: Unter der Mobilitätsmarke „München unterwegs“ sorgen wir mit Informationen und Aktionen für ein respektvolles Miteinander aller, die in unserer Stadt unterwegs sind. Bis zum Jahr 2025 sollen mindestens 80 Prozent des Verkehrs im Stadtgebiet durch abgasfreie Kraftfahrzeuge, Bus und Bahn sowie Fuß- und Radverkehr zurückgelegt werden. Bis 2035 soll der Verkehr klimaneutral werden. Vieles ist bereits angestoßen: Neue U-Bahn-Strecken, Straßenbahn- und Buslinien sind realisiert oder auf den Weg gebracht. Das Radwegenetz wird massiv ausgebaut. Im Mobilitätsreferat haben wir die Kräfte unserer Verwaltung gebündelt und arbeiten gemeinsam an der Umsetzung der Verkehrswende.

Nachhaltige Daseinsvorsorge

Die Stadtwerke München (SWM) liefern den Münchner*innen zuverlässig Energie in Form von Strom, Wärme (Erdgas, Fern- sowie Nahwärme) und Fernkälte und bauen die erneuerbaren Energien engagiert aus. Für eine künftige CO₂-neutrale Fernwärmeversorgung der Stadt setzen sie auf die Erschließung der Tiefengeothermie. Mit Photovoltaik-Anlagen, Ladelösungen und Wärme-



Reisacher Grundwasserversorgung (SWM)



Oberbürgermeister Dieter Reiter beim Aktionstag „Da sein für München“

pumpen unterstützen die SWM zudem Menschen und Unternehmen dabei, selbst bei der Energiewende aktiv und ein Stück autarker zu werden. Die Stadtwerke München versorgen München auch mit quelfrischem Trinkwasser und verbinden dies mit Naturschutzmaßnahmen in den Quellregionen. Zusammen mit ihrer Telekommunikationstochter M-net erschließen die SWM München mit energieeffizienten Glasfasernetzen.

Als weiteren Beitrag zum Gemeinwohl bieten die Stadtwerke München 18 Hallen- und Freibäder als Begegnungsorte mit naturnahen Freiflächen. Nachhaltiger Gewässerschutz und Reinhaltung der Isar ist auch das wichtigste Ziel der Münchner Stadtentwässerung. Modernste Anlagen sorgen für beste Reinigungsleistung. Der Ausbau erneuerbarer Energien im eigenen Bereich ermöglicht die stetig weitere Erhöhung der energetischen Eigenversorgung.

Als Waldbesitzerin leistet die Stadt München aktiven Klimaschutz für alle Münchner*innen. Die Stadtwälder dienen unter anderem als Erholungsraum, Lebensraum für eine Vielzahl von Insekten- und Pilzarten sowie als Produzent des CO₂-neutralen Werkstoffs Holz. Bei der Waldbewirtschaftung steht Nachhaltigkeit an erster Stelle. Daher ist die Städtische Forstverwaltung auch FSC (Forest Stewardship Council) und Naturland zertifiziert.



Der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) – ein Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München – übernimmt die ökologische und ressourcenschonende Sammlung, Behandlung und Entsorgung aller Münchner Siedlungsabfälle. Um Abfallvermeidung und Ressourcenschutz künftig noch stärker in der Stadtgesellschaft zu verankern, hat der AWM ein Zero-Waste-Konzept in Zusammenarbeit mit vielen Münchner*innen, weiteren zentralen Akteur*innen der Stadt und externen Berater*innen erarbeitet. Seit Juli 2023 koordiniert die referatsübergreifende Zero-Waste-Fachstelle im Kommunalreferat die Umsetzung der über 100 Maßnahmen des Zero-Waste-Konzepts. Bis 2035 sollen so die Siedlungsabfälle um 15 Prozent und das Restmüllaufkommen um 35 Prozent pro Kopf gesenkt werden. Denn nur gemeinsam können wir gegen Ressourcenverschwendung vorgehen und München zu einer Zero-Waste-City machen.

Ursprung und Anlass für den Aktionstag „Da sein für München“

Wie der historische Rückblick zeigt, basieren die heutigen städtischen Dienstleistungen auf einer jahrzehntelangen Auf- und Ausbaubarbeit, die mit dem ständigen Wachstum der Stadt Hand in Hand einherging. Viele Generationen haben dazu ihren Beitrag geleistet, große Investitionen wurden hierfür getätigt. Die städtischen Betriebe können somit auf eine lange und erfolgreiche Tradition zurückblicken und werden von den Münchner*innen sehr geschätzt.

Um allen Bürger*innen die Möglichkeit zu bieten, die städtischen Dienstleister aus nächster Nähe kennen zu lernen, veranstaltet die Stadt München seit 2004 einmal im Jahr den Aktionstag „Da sein für München“. Auf dem Marienplatz und in den angrenzenden Fußgängerbereichen präsentieren sich städtische Dienststellen, Gesellschaften und Betriebe an Infopavillons. Sie informieren über ihre Serviceangebote und über laufende und zukünftige Projekte. Zusätzlich gibt es Fahrzeugausstellungen sowie zahlreiche Mitmachaktionen und Gewinnspiele.

Linie die Trinkwasserversorgung, die Strom- und Gasbetriebe, der städtische Wohnungsbestand, der öffentliche Nahverkehr und die kommunale Abfall- und Abwasserwirtschaft. Zudem haben viele Städte in Deutschland der Versuchung nicht widerstehen können ihr „Tafelsilber“ (z. B. kommunalen Wohnungsbestand) zu verkaufen, um damit die Stadtkassen zu füllen. Der Aktionstag stand deshalb von Anfang an unter dem Motto „Erhalt kommunaler Dienstleistungen in kommunaler Hand – gegen den Ausverkauf des Gemeinwohls“.



Schul- und Kitabukarte des Baureferats

München bekennt sich zur kommunalen Daseinsvorsorge

Aus all diesen Gründen wird sich die Landeshauptstadt München weiterhin mit Nachdruck für den Erhalt der kommunalen Daseinsvorsorge einsetzen. Der Aktionstag „Da sein für München“ stellt hierfür einen wichtigen Beitrag dar. Die zentrale Leistungsschau mit Vorfürhungen, Beratungen und Mitmachaktionen hat eine Wirkung weit über die Stadtgrenzen hinaus entfaltet und bereits andere Städte zu ähnlichen Veranstaltungen angeregt.

